

**Predigt**  
**am 2.6.02 (1.So.n.Trin.)**  
**in Denklingen**  
über  
**Römer 8,14**  
von  
**Pfr.Wolfgang Vorländer**

*„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ (Martin Luther)*

*Wörtlich: „Alle, die durch den Geist Gottes geführt werden, sind Söhne (und Töchter) Gottes“.*

Wenn ein Mensch zum Glauben kommt und sein Leben Gott hingibt, dann hat das Pfingstereignis von Apostelgeschichte 2 aufs neue stattgefunden, nun im Leben dieses einen bestimmten Menschen. Im Neuen Testament ist die Taufe immer verbunden mit dem Empfang des Heiligen Geistes. Was aber geschieht, wenn der Heilige Geist auf einen Menschen fällt oder in einem Menschen Einzug hält? Paulus sagt: Dann übernimmt der Geist Gottes die Führung. Ein Sohn oder eine Tochter Gottes ist also ein Mensch, in dessen Leben der Geist Gottes die Leitung übernommen hat.

Wenn das so ist, dann müssen wir über das Verhältnis nachdenken von Gottes Geist und unserem eigenen Willen.

Unser menschlicher Wille ist eine ganz entscheidende Instanz. Wenn ein Mensch etwas par tout nicht will, dann kriegen ihn keine zehn Ackergäule dazu, es zu tun; Und wenn ein Mensch etwas mit letzter Überzeugung und Leidenschaft will, dann kann ihn kaum jemand daran hindern; - es sei denn, man würde (in beiden Fällen) zuvor den Willen dieses Menschen mit Gewalt brechen.

Schon bei Kleinkindern beobachten wir, welche Kraft im menschlichen Willen liegt.

Einmal, im Urlaub, brach einem unserer Kinder plötzlich ein Stück von einem Backenzahn weg (es waren noch die Milchzähne) – und ich wollte nachgucken, um zu erkennen, ob wir vielleicht zum Zahnarzt müßten. Er machte aber seinen Mund nicht auf. Es war schrecklich. Zuerst habe ich gut zugeredet und gebettelt, nachher habe ich ihn angebrüllt und getobt, der Kerl hat seinen Mund nicht aufgemacht. Der menschliche

Wille ist eine ungeheure Macht. Er kann Berge versetzen oder eine ganze Kompanie lahmlegen.

Das hat man in früheren Zeiten als das entscheidende Problem der Erziehung betrachtet, und es hat in früheren Jahrhunderten Strömungen und pädagogische Konzepte gegeben, da man gesagt hat: Erziehung heißt, den Willen eines Kindes zu brechen. Erst wenn der eigene Wille gebrochen wird, kann man einen Menschen formen und zum Guten anleiten. Das hört sich schrecklich an und ist sogar noch schrecklicher als es sich anhört. Heute wissen wir, dass man dabei einen Menschen nur zerstört.

Wenn Gott in unser Leben einzieht, dann hat auch Gott mit der Instanz unseres Willens zu tun. In der Bibel wird dafür oft ein anderes Wort gebraucht, nämlich „Herz“. Der Wille – oder das, wofür unser Herz schlägt - ist einerseits der Motor unseres Lebens, andererseits heißt es in der Bibel: „Es ist aber das Herz ein trotzig und verzagt Ding“,. Was wird Gott jetzt tun? Wird er den Willen des Menschen brechen?

Das ist eine schier undenkbare Vorstellung. Wenn man den Willen eines Menschen bricht, dann zerstört man diesen Menschen in seinem Kern, dann zerstört man sein eigentliches Kraftzentrum. Im besten Fall – dieser beste Fall wäre aber bereits eine trostlose und tieftraurige Angelegenheit – hätte Gott dann eine gefügige Marionette an der Hand.

Gott will aber zu uns Menschen eine Liebesbeziehung aufbauen. Könnt ihr euch eine Liebesbeziehung vorstellen, bei der der eine zuerst den Willen des anderen bricht?

Wir machen uns das einmal am Beispiel der Ehe klar. Der Prophet Hosea vergleicht die Beziehung zwischen Gott und Mensch mit einer Ehe. Nun gibt es zweifellos Ehen, die so funktionieren, dass der eine unwahrscheinlich dominant ist, sodass der andere sich freiwillig oder unfreiwillig nur anpassen und seinen eigenen Willen aufgeben muß, sonst fliegt die ganze Beziehung auseinander. Es gibt auch Ehen, da sind beide mit gleich großer Dickköpfigkeit gesegnet, und jeder will immer das Gegenteil von dem, was der andere will. Solche Ehen sind wie ein nicht endender Ringkampf.

Es gibt aber auch wundervolle Ehen, wo beide Partner einen gesunden und starken Willen haben, aber ihr beider Wille ist auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet, und unter diesem Ziel verschmelzen die beiden Willenskräfte zu einem gemeinsamen Wollen. Das ist der Idealzustand. In meiner früheren Gemeinde lernte ich ein älteres Ehepaar

kennen, die sagten zu mir: Wir haben so eine wunderschöne Ehe geführt. - Der Grund war: Sie hatten ein kleines Geschäft, nämlich eine Schusterwerkstatt mit einem kleinen Schuhgeschäft dabei, und dieses Geschäft haben sie gemeinsam betrieben und so geliebt, dass sie sich an jedem Morgen auf den gemeinsamen Tag freuten. Ihre gemeinsame Aufgabe war ihr Glück und der Grund ihrer tiefen, starken Beziehung zu einander. Sie wollten etwas, und darin waren sie eins.

In der Bibel steht: So macht Gott es auch mit uns: Er sorgt dafür, dass sein Wille und unser Wille auf Gleichklang kommen, auf einen Nenner, und dafür sendet er seinen Geist in unser Herz und in unseren Willen. Und dann wollen wir, was Gott will, ohne dass dabei unser Wille gebrochen wird, er wird vielmehr beflügelt und auf ein gemeinsames Ziel mit Gott ausgerichtet. Diese Verheißung steht beim Profeten Ezechiel. Da sagt Gott: *„Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun“*.

Hier wird die Willenszentrale des Menschen, der Motor und das Energiezentrum unseres Lebens, von Gott nicht demontiert und lahmgelegt, sondern seine Laufrichtung wird verändert. Jetzt, wo Gottes Geist in den Willen und in das Herz des Menschen eingeht, wird die Willenskraft des Menschen völlig neu ausgerichtet und vereinigt sich mit Gottes eigenem Wollen. Die Sehnsucht Gottes und die Sehnsucht des Menschen verschmelzen. Die Ziele Gottes und die Ziele des Menschen vereinigen sich. Die Pläne, die Gott im Herzen trägt, und die Pläne, die der Mensch hegt, werden zum gemeinsamen Plan. Und daraus entsteht eine ungeahnte positive Energie. Denn wenn Menschen auf einmal von Herzen wollen, was sie von Gott her sollen und so der Wille Gottes ihres Herzens Freude und Lust ist, dann kommt ein Stück des Paradieses zurück. Dann ist Gott glücklich, weil der Wille des Menschen nicht mehr eigensinnig ist, und der Mensch ist glücklich, weil seine Willenskraft auf einmal übereinstimmt mit Gott. Echter, lebendiger Glaube in der Nachfolge Christi ist Willensfusion zwischen Gott und Mensch.

Die Frage ist natürlich: wird dabei nur der Wille des Menschen umgelenkt oder kann der Mensch, der mit Gott in Liebe verbunden ist, auch Gottes Willen beeinflussen?

Ihr Lieben, das ist eins der größten Geheimnisse, die wir in diesem Leben noch nicht lüften können.

Ich glaube, da wo ein Mensch Gott über alles liebt, kann er auch *Gottes* Willen beeinflussen. Manchmal ist das der Fall, wenn wir Gott für einen anderen Menschen bitten. Dann lenken wir *Gottes* Willen darauf, etwas bestimmtes zu tun. Es kann vielleicht sogar sein, dass Gott unseren Willen, wenn er auf *Gottes* Reich ausgerichtet ist, so ernst nimmt, dass wir Gott Vorschläge machen dürfen.

Ich kann mir jedenfalls vorstellen: Je mehr Gott spürt, dass ein Mensch ihn zutiefst liebt, desto mehr freut sich Gott daran, wenn dieser Mensch auch selber Ideen hat und Vorschläge macht! Die Liebesbeziehung zu Gott ist eine glückliche Partnerschaft. Gott bricht nicht unsern Willen und setzt auch nicht einfach seinen Willen durch, er schenkt unserem Willen vielmehr Flügel, die in seine Richtung fliegen.

Aber das andere gilt genau so. Denn es gibt genug Situationen, da müssen wir mühsam darum ringen, dass unser Wille sich in *Gottes* Willen fügt. Und das hat nichts mit *Gottes* Bevormundung zu tun, sondern einfach damit, dass Gott den besseren Überblick hat.

Sich einfügen in *Gottes* Willen, wenn Gott mich dahin führen will, *wohin ich nicht will*, das ist schwer. Sich fügen, wenn es um Leid geht, vor dem ich am liebsten weglaufen möchte, das ist schwer.

Man kann Gott zutiefst lieben, und in solchen Situationen doch die Erfahrung machen, dass mein Wille nicht so ohne Weiteres im Gleichklang ist mit seinem.

Wißt ihr, was dann vielleicht am ehesten zu tun ist? Es hat keinen Sinn, einfach um des Gehorsams willen zu sagen: Ja, Gott, ich folge dir. Denn wenn unser Herz dabei nicht mitspielt, ist dieser Gehorsam nichts wert. – Was dann erforderlich wäre, ist vielleicht nur eins: Vor Gott stille halten und zu ihm sagen: „Vater, ich spüre, du willst vielleicht etwas, was ich noch gar nicht will. In mir sträubt sich alles. Ich kann dir jetzt auch nichts versprechen. Jetzt bitte ich dich nur ums eins: Mach deinen Geist stark in meinem Herzen und in meinem Willen, bis ich ja sagen kann oder du es dir aus Erbarmen mit mir anders überlegst.“ Amen.